

Das Geld der Zukunft – eine Buchbesprechung

Geld und Wirtschaft sollten grundsätzlich neu strukturiert und anders gestaltet werden!



Es kriselt beim Geld und in der Folge kriselt es überall, in der Wirtschaft, in der Politik, in der Welt und auch in den Menschen. Keine Krise erschüttert das gesamte Vertrauensgefüge unserer Welt so stark, wie ein Beben beim Geld selbst. Wir haben also allen Grund, über das Geld, über die Ordnung im Geld, über die Strukturen hinter dem Geld, und über das gesamte globale Geldwesen überhaupt nachzudenken und dies alles zu hinterfragen.

Geld hat schon eine sehr lange Geschichte. Trotzdem haben die Menschen lange gebraucht um zu verstehen, dass Geld keinen wirklichen inneren Wert hat. Der Rohstoff aus dem Geld besteht ist heute ein

billiger Stoff ohne hohen Gegenwert: Papier und/oder Plastik – aber es ist ein Geld zum Anfassen, und deshalb gefragt. Da auch Geld aus eigentlich wertlosen Stoffen stark gefragt ist, wird der Prozess des „**Geldmachens**“ immer interessanter für die Finanzwirtschaft. Eigentlich wollen die jeweiligen Staaten über ihre Nationalbanken das Monopol der Geldherstellung für sich beanspruchen. Über Geldhandel und Kreditgeschäfte haben sich aber die Geschäftsbanken „ihren“ Geldherstellungsprozess am Markt erkämpft. Auch dieses zweistufige Bankensystem ist durch die Krise des Geldes in Frage zu stellen.

Bernard Lietaer tut dies in seinem Buch. Er stellt dabei aber nicht nur die entsprechenden Fragen, er gibt auch Antworten und zeigt, dass die derzeit

Das Geld der Zukunft – eine Buchbesprechung

bestehende monetäre Monokultur nicht die einzige Antwort auf die immer drängenderen Probleme unserer heutigen globalen Welt sein darf. Dabei sind die Lösungen, die der Autor vorschlägt, im Sinne der Menschen und im Sinne eines gut funktionierenden Gemeinwohls durchdacht und auch ausführbar – wenn sie akzeptiert werden. Es ist sinnvoll zu fordern, dass Geld viel stärker auf die sehr unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenartigsten Geldnutzer ausgerichtet werden soll. Daher ist es auch sinnvoll eine neue Geldordnung zu fordern, in der verschiedenartig strukturierte Geldarten nebeneinander bestehen können und anerkannt werden. In der monetären Fachwelt gehen die Meinungen stark auseinander wenn Lietaer fordert, die Geldfunktionen eines Zahlungsmittels und die eines Vermögensspeichers strikt voneinander zu trennen. Aber gerade dieser Vorschlag wäre heute eine Möglichkeit, die monetären Altersvorsorgesysteme auf eine verlässlichere Basis zu stellen.

Bernard Lietaer ist durch und durch ein Fachmann des Geldes. Er hat im bestehenden Geld- und Finanzsystem die verschiedensten Aufgaben bearbeitet. Er war bei der belgischen Zentralbank für die Einführung des ECU verantwortlich. Er hat die peruanische Regierung beim Optimieren von Währungsgeschäften beraten. Er hat bei einem bekannten Hedge-Fonds als Geschäftsführer und Währungshändler gewirkt. In Forschung und Lehre hat er an verschiedenen Universitäten gearbeitet (darunter auch in Berkely). In seinem Buch durchleuchtet er die Mechanismen unseres Weltfinanzsystems und zeigt dessen Schwächen und Konstruktionsfehler unbestechlich auf.

Das Lesen dieses Buches ist jedem politisch und finanzwirtschaftlich Interessierten zu empfehlen. Es stellt eine gut gelungene Kombination aus Sachbuch, Analyse und der Herausforderung dar, auch über das Thema Geld nachzudenken und es endlich auch im Kontext der damit verknüpften Themen Wirtschaft und Gemeinwohl zu betrachten.

(rnl – im Januar 2013)



Lietaer, Bernard, A. (1999): Das Geld der Zukunft. – Riemann Verlag (Bertelsmann Verlagsgruppe); 477 S.; ISBN 3-570-50008X. --- 21,00 €